

(*Analecta Francisc.* III [1897], 262 et 276) berichtet. Später fügte Thomas noch einen dritten Theil hinzu. — Zwischen den beiden Legenden macht sich eine gewisse Verschiedenheit bemerklich, namentlich darin, daß in der ersten Fr. Elias von Cortona (s. d. Art.) in recht günstigem Lichte erscheint, während in der andern nach der Apostelart desselben geschriebenen die Tendenz vorwaltet, solche Tügel und Worte des Ordensstifters hervorzuheben, welche gegen Elias und dessen Lage Partei im Orden geltend gemacht werden konnten. Doch ist es durchaus unbegründet, wenn Karl Müller (*Die Anfänge des Minoritenordens*, Freiburg 1885, 181) gegen Thomas den Vorwurf erhebt, daß er wissenschaftlich Unwahres geschrieben habe (vgl. *Analecta Franc.* II [1887], Praef. XVIII sqq.). Neuestens hat Paul Sabatier (*Speculum perfectionis sive S. Francisci Assisensis Legenda antiquissima, auctore fratre Leone, nunc primum ed. P. Sabatier, Paris. 1898*) fast überall eine scharfe Kritik an den Legenden des Thomas von Celano geübt. Die Berechtigung derselben steht ind fällt aber mit der von ihm zuerst aufgestellten Hypothese, daß das *Speculum perfectionis* die erste, schon 1228 geschriebene Legende des hl. Franciscus, und daß sie nicht von Mehreren, sondern von Fr. Leone allein geschrieben sei. Gegen Beides sind schon gleich nach dem Erscheinen seines Buches von mehreren Seiten sehr schwer wiegende Gründe geltend gemacht worden (s. Facoci Pulignani, *Miscell. Francisc.* VII, F.igno 1898, fasc. 1, 1 sqq.; fasc. 2, 1 sqq.). Jedenfalls ist es unzulässig, jede kleine Abweichung in den Schriften des früher schreibenden Celano von einem spätern, nicht ohne Parteigeist verfaßten Berichte als tendenziöse Entstellung zu bezeichnen. — Eine dritte Legende schrieb Thomas auf Befehl des Papstes Alexander IV. über das Leben der hl. Clara von Assisi (s. d. Art.); dieselbe ist oft einzeln gedruckt und in die AA. SS. Boll. August. II, 754 sqq. aufgenommen, aber ohne Benennung des Verfassers, da der Prolog mit Thomas' Namen damals noch nicht bekannt war. Eine von den Holländern benutzte Handschrift schrieb die Legende dem hl. Bonaventura zu, wodurch Bonelli sich verletten ließ, die Legende in sein *Supplementum ad omnia Opera S. Bonavent.* III, Tridenti 1774, 986 aufzunehmen. Daß aber Thomas der Verfasser dieser Vita ist, wußte schon Papini (*Notizie sicure sulla morte . . . di S. Franc.*, Firenze 1822, 28) und wie Cozza-Luzi nach (*Il codice Magliabechiano della storia di S. Chiara*, im *Bollettino della Società di storia patria* I 1895], 417—426; vgl. Sabatier p. LXXV). Endlich scheint es sicher zu sein, daß Thomas von Celano der Verfasser des unvergleichlich herrlichen Hymnus *Dies irae* (s. d. Art.) ist, da die älteste Nachricht bei Bartholomäus Pisanus denselben ihm zuschreibt, und spätere Angaben über andere

Verfasser durchaus haltlos sind. Zu der reichhaltigen Literatur über diesen Hymnus, welche Chevalier (*Repertor. hymnolog.* I, Louvain 1892, n. 4626) verzeichnet, seien noch beigefügt Filippo Ermini (*Il Dies irae*) in der Zeitschrift *L'Arcadia*, Febr. 1893, 81—100, und G. M. Dreves in den *Stimmen aus Maria-Laach* XLII (1892), 512 ff., wo auch nachgewiesen wird, daß die sechs letzten Verse im Missale später dem Liede beigefügt sind, um ihm so die Form einer Sequenz zu geben. Weniger sicher ist es, daß Thomas von Celano auch die Sequenz *Sanctitatis nova signa*, welche am Feste des hl. Franciscus im Missale des Franciscanerordens steht, verfaßt hat. (Vgl. Sbaraglia, *Supplementum ad Scripturium ord., S. Francisci, Romae 1806*, 672 sqq.) [Vgn. Feiler O. S. Fr.]

Thomas ex Charmes, O. Cap., ausgezeichnete Theologe, wurde zu Charmes, einem städtischen Lothringens, 1703 geboren. Nach seinem Eintritt in die lothringische Kapuziner-Ordensprovinz zeichnete er sich alsbald durch religiösen Eifer sowie durch eminente Gelehrsamkeit bemerkbar aus, daß er in Kurzem zum Lector der Theologie ernannt und zu den Aemtern eines Provincial-Definitors und General-Custos berufen wurde. Er starb am 3. Januar 1765 zu Nancy. Thomas, den die Deutschen kurzweg „den Charmes (Scharm)“ nennen, ist besonders bekannt durch sein gelehrtes Werk *Theologia universa ad usum sacrae theologiae candidatorum*, 7 voll.; dazu kommt das *Compendium theologiae universae ad usum examinandum*, welches den Inhalt des Hauptwerkes in einen Band zusammenfaßt. Die erste Edition ist Papst Benedict XIV. gewidmet, welcher dem Verfasser unterm 25. September 1751 ein ausgezeichnetes Anerkennungs schreiben zuschickte; daraus läßt sich entnehmen, daß das Werk zum ersten Mal 1751 erschienen ist. Vier Jahre darnach erhielt der Verfasser gelegentlich der zweiten Ausgabe von Benedict XIV. am 24. September 1755 ein gleich schmeichelhaftes Schreiben, dem sich am 10. August 1761 Clemens XIII. anschloß. Des Verfassers Stärke liegt in seiner präcisen Definition aller einschlägigen Materien, sowie in der bezwingenden Logik und syllogistischen Manier seiner Beweisführung, die er zur Begründung der kirchlichen Lehre und bei Zurückweisung der gegnerischen Einwände gebraucht. Diese Vorzüge wurden im Laufe der Zeit durch zahlreiche Auflagen anerkannt. Drei Editionen erschienen zu Nancy noch zu Lebzeiten des Auctors, weitere drei später zu Augsburg, die siebente zu Venedig 1757 in zwei Bänden. Die Brauchbarkeit des Werkes veranlaßte die Jansenisten, dasselbe für ihre Zwecke umzuarbeiten und unter dem gefeierten Namen des Verfassers Propaganda für ihre Irrthümer zu machen. Auf ihre Ausgaben setzten sie zum Titel den Zusatz: *juxta S. Augustini principia*, wodurch dieser „Pseudo-Charmes“ als solcher er-